

## Presseinformation

Berlin, den 14.05.2010

### 650 Jahre Rixdorf/Neukölln

Auf den 26. Juni 1360 ist die erste urkundliche Erwähnung von „Richardsdorp“ datiert, als die Tempelhofer Johanniter das Dörfchen südlich von Berlin gründeten. Allerdings existierte nur eine Abschrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, diese Abschrift ist seit dem 2. Weltkrieg verschollen, nur noch eine Fotokopie ist erhalten geblieben. In dieser Urkunde wird die Aufteilung eines „Richardhofes“, also eines Gutsbetriebes der Johanniter, in ein bäuerliches Dorf angezeigt. Bereits wenig später, 1435, verkauften die Johanniter die kleine Siedlung an die Städte Berlin und Cölln. Somit hatten zwei Städte das Sagen: Für die Bauern und Kossäten von Rixdorf bedeutete die städtische Grundherrschaft ein größeres Maß an Freiheiten im Vergleich zu anderen Dörfern der Mark, wo adlige Grundherren die Bauern stärker unterdrückten und deren persönliche Freiheiten einschränkten.

Die Geschichte ging nicht sanft mit diesem Dörfchen um: Durch den 30-jährigen Krieg im 17. Jahrhundert wurde es fast vernichtet. Mit der Ansiedlung der böhmischen Glaubensflüchtlinge durch Friedrich Wilhelm I ab 1737 gewann Rixdorf ökonomische Bedeutung. Die Industrialisierung Berlins löste eine beispiellose Bevölkerungsexplosion aus, während die Gemeinde Rixdorf 1871 nur 8147 Seelen besaß, zählte die 1912 in Neukölln umbenannte Stadt im Jahre 1919 bereits 280.000 Einwohner. Damit stand Rixdorf-Neukölln vor der großen Aufgabe, für die Neuköllner eine funktionierende städtische Infrastruktur bereitzustellen. Vor dieser Anstrengung steht Neukölln auch heute noch als Gemeinwesen, in dem Menschen aus über 160 Nationen leben. Neukölln hat durch Jahrhunderte lange Erfahrungen mit Zuwanderung und Kampf um Chancengleichheit gelernt, mit Herausforderungen so umzugehen, dass daraus Zukunft entstehen konnte. Probleme konnten so zu Potenzialen werden, wie z.B. die weit reichenden Bildungsreform-Experimente in der Weimarer Republik. Für seine Bewohner entwickelte sich, konfrontiert mit der Tatsache, immer wieder Fremdes zu integrieren, eine wachsende interkulturelle Kompetenz.

Die Neuköllner haben noch im April 1933 mehrheitlich gegen die Nationalsozialisten gestimmt und während der Nazi Herrschaft zahlreiche bedeutende Widerstandsaktivitäten organisiert. Der Wiederaufbau nach dem Krieg und die ersten wirtschaftlichen Erfolge wurden durch den Bau der Mauer stark beeinträchtigt. Neukölln wurde zum Randbezirk und die Karl-Marx-Straße verlor ihre Funktion als „Boulevard



des Ostens“. Mit dem Fall der Mauer vor zwanzig Jahren beginnt für Neukölln ein weiteres Kapitel, geprägt von neuen Zuwanderergruppen und der Entwicklung einer beispiellosen kulturellen Vielfalt, ein Prozess, der noch längst nicht abgeschlossen ist und durch viele Künstler und Kreative weiter vorangetrieben wird.

Wir erleben einen kontinuierlichen Veränderungsprozess in Neukölln. Die Mehrheit insbesondere der jungen Neuköllner ist nicht verwoben mit alter Rixdorf-Geschichte, auch nicht mit deutscher nationaler Geschichte. Sie in die Geschichte durch einen Vielfalt berücksichtigenden Zugang hereinzuholen, für sie Identifikationspunkte im Geschichtsverlauf und damit Identifikationspotenziale mit Neukölln anzubieten, sie als wichtigen Teil der Neuköllner Geschichte und Gegenwart zu begrüßen, soll Leitlinie der Geburtstagsfeier sein, die von Dr. Dorothea Kolland, Leiterin des Amtes für Kultur und Bibliotheken und Beauftragte für die 650-Jahr-Feier, entwickelt wurde.

Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky und der Stadtrat für Bildung, Schule, Kultur und Sport, Wolfgang Schimmang, stellen in ihrem Grußwort fest:

*Die Beschäftigung mit der Geschichte des Bezirks zeigt eindrucksvoll, dass Neukölln über Jahrhunderte in der Lage war, mit Problemen und Konflikten so umzugehen, dass daraus Zukunft entstehen konnte. Dass Probleme zu Potenzialen werden, wird auch in Zukunft so sein.*

*Die Leitidee des Stadtjubiläums: Rixdorf/Neukölln war und ist Ort der Zuwanderer – sie haben die Geschichte des Bezirks mitgeprägt, und sie prägen das Gesicht Neuköllns heute. Wir wollen die gemeinsame Geschichte sichtbar machen, und wir werden gemeinsam feiern.“*

Gefeiert wird mit Festen, Konzerten, Ausstellungen, Stadtführungen, einem Comic zur Stadtgeschichte, einem „Denkmal der Migration“ als interkulturelles Jugendprojekt, der 100-Jahr-Feier der „Passage“, Kunstprojekten, einem ökumenischen Gottesdienst unter Beteiligung aller Rixdorfer Kirchengemeinden und der Johanniter, mit der Eröffnung des neuen Standorts des Museums Neukölln auf dem Gutshof Britz. Viele Institutionen und Träger des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens Neuköllns sind beteiligt.

Die Geburtstagsfeiern werden sich terminlich über das ganze Jahr ziehen, von der Eröffnung des neuen Museumsstandortes und der neuen Ständigen Ausstellung am 16.Mai, einem „Festhöhepunkt“ vom 25.-27.Juni, dem historischen Datum und zugleich Termin der „48 Stunden Neukölln“ bis Dezember 2010, wo zum Abschluss mit einer „Stolperstein“-Verlegung in der Karl-Marx-Straße der in die Vernichtung deportierten Neuköllner Menschen jüdischen Glaubens gedacht wird.

Weitere Infos: ständig aktualisierte Veranstaltungsübersicht und Hintergrundinformationen zu den einzelnen Veranstaltungen:

[www.kultur-neukoelln.de](http://www.kultur-neukoelln.de)

Weitere Infos: Baerbel Ruben, 030 90239 – 3771 [baerbel.ruben@bezirksamt-neukoelln.de](mailto:baerbel.ruben@bezirksamt-neukoelln.de)

